

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. o Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. o Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklame teil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. o Annoncen-Aufnahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin o Druck und Verlag von Hermann Tsch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Der Reichskanzler auf Urlaub.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat sich zum Landaufenthalt nach Hohenfinow begeben. Ausgang August leistet sich der Reichskanzler die Ueberfiedelung von Berlin auf seinen der Reichshauptstadt nahe gelegenen Landhof. Und er geht nicht dorthin, um auszuruhen, sondern um rastlos weiterzuarbeiten. In seiner Begleitung befinden sich für den auswärtigen Dienst der Gesandte v. Flotow, Beamte für den inneren Dienst, Sekretäre usw. Seit dem Austritt des Fürsten v. Bülow sind jetzt sechs Wochen vergangen. Diese Zeit hat der fünfte Kanzler zur Einarbeitung in sein Amt benutzt und, wenn es möglich war, eine noch angestrengtere Tätigkeit entwickelt, als während der langen Reichstagsession, in der er als Staatssekretär des Reichsamts des Innern, also als der traditionelle Sprechminister zu wirken hatte.

In den letzten sechs Wochen ist unter der Leitung des Reichskanzlers unter anderem die Aufstellung des Reichsetats erfolgt. Für diesen Etat konnten 600 Millionen A. buchmäßiger Mehreinnahmen berücksichtigt werden. Alles aber, was über die Aufstellung des Etats gelegentlich bekannt geworden ist, deutet darauf hin, daß der Reichskanzler an eine Wirtschaft aus dem Vollen nicht gedacht, sondern mit äußerstem Nachdruck darauf hingewirkt hat, daß in allen Hofforts peinliche Sparsamkeit geübt wurde. Herr von Bethmann-Hollweg hat sich zu dieser strengen Sparsamkeit nicht bloß durch die Erwägung bestimmen lassen, daß der wirkliche Ertrag aus den neuen Steuern zum mindesten im ersten Etatjahre erheblich hinter dem Voranschlag zurückbleiben und bei weitem nicht die Höhe von fünfhundert Millionen Mark erreichen wird. In höherem Maße noch als diese Erwägung hat ihn jedoch der feste Wille, eine gründliche Gesundung des Reichsfinanzwesens, zunächst durch eine nachdrückliche Schuldentilgung, herbeizuführen, zur Beobachtung der äußersten Sparsamkeit veranlaßt. So hat sich der fünfte deutsche Reichskanzler bereits in den ersten sechs Wochen seiner Tätigkeit um die wichtigste Frage der inneren Politik, um die Sanierung der Reichsfinanzen, wohl verdient gemacht.

Auch in der auswärtigen Politik hat Herr v. Bethmann-Hollweg in dem bisher verfloffenen kurzen Abschnitt seiner Tätigkeit als leitender Beamter des Reiches offensichtbare Erfolge erzielt. Die Art, wie er beschwichtigend auf den Balkanstreit eingewirkt hat, ohne die Reichspolitik in den Wirbel der türkisch-griechischen Auseinandersetzungen hineinzuziehen, hat auf alle unbefangenen Beurteiler einen günstigen Eindruck gemacht. Es ist auch noch verborgen geblieben, daß die eindringliche Mahnung zum Frieden seitens einer durchaus unparteiischen Großmacht sowohl in Konstantinopel wie in Athen einen tiefen Eindruck gemacht und wesentlich dazu beigetragen hat, daß kriegerische Verwickelungen verhindert wurden. Dergleichen hat die Marokko-Politik des Kanzlers weder in dem eifersüchtigen Frankreich noch in Spanien, das durch seine Hand im Mittelmeer immer dicht daran ist, die Bestimmungen der Algecires-Akte zu überspringen, auch nur den geringsten Anlaß zur Klage gegeben. Und selbst in den Londoner Blättern, die doch jedem deutschen Reichskanzler etwas am Zeuge zu flicken wissen, ist von Verdächtigungen und Anschuldigungen wenig zu bemerken gewesen.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat daher Anspruch auf Anerkennung und auf die kleine Erholung, die ihm der Landaufenthalt auf seinem Gute Hohenfinow zu bieten vermag. Wir sagen kleine Erholung, denn mit dem achtstündigen Normalarbeitsstage kommt der Kanzler auch während seines Hohenfinower Landaufenthaltes nicht aus.

Deutsches Reich.

o Der Kaiser hörte am Montag vormittag auf Schloß Wilhelmshöhe die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts.

o In den erblichen Adelsstand erhoben. Der Kaiser hat dem Generalstabarzt der Armee, Dr. Schjering, den erblichen Adel verliehen.

o Die Bevölkerung des Deutschen Reiches. Das kürzlich erschienene „Statist. Jahrb. für das Deutsche Reich“ gibt die Bevölkerung, die das Reich um die Mitte des Jahres gehabt hat, auf 63886000 Personen an. Diese

Zahl beruht auf einer vorläufigen Schätzung auf Grund der bisherigen Bevölkerungszunahme. Für Mitte 1908 war die Bevölkerung auf 62982000 geschätzt, so daß im Laufe des letzten Jahres eine Zunahme um 896000 Köpfe stattgefunden haben würde. Diese Zunahme bleibt ein wenig zurück hinter der des vorausgegangenen Jahres, die auf 899000 Köpfe geschätzt ist. Für die Jahre 1907 und 1906 konnte die Bevölkerungszahl schon mit größerer Sicherheit auf Grund der Zahlen der Geburten und Sterbefälle sowie der Auswanderung berechnet werden; sie betrug für Mitte 1907: 62083000, für Mitte 1906: 61177000. Bei der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1905 hatte das Reich 60641278 Einwohner, sodas in den seitdem verfloffenen 3 1/2 Jahren eine Zunahme um etwa 3 1/2 Millionen Einwohner stattgefunden haben wird. Seit Gründung des deutschen Reiches hat sich die Bevölkerungsziffer um rund 23 Millionen vermehrt.

o Der Papst und das deutsche Zentrum. Der Papst, oder richtiger die päpstliche Presse, hat zu der Streitfrage, ob die deutsche Zentrum-Fraktion vorwiegend eine konfessionelle oder aber eine politische Partei sei, Stellung genommen und sich zu der von dem Abgeordneten Roeren vertretenen Ansicht bekant, daß das Zentrum in der Hauptsache konfessionelle Pflichten zu erfüllen habe und erst in zweiter Linie eine politische Partei sei. — Ein hervorragendes Blatt des Vatikan sagt darüber im einzelnen: Ein ständiges gemeinsames Arbeiten zwischen Katholiken und Protestanten würde schädigend auf den Katholizismus einwirken. Vorübergehend von Fall zu Fall könnten die Katholiken, wie sie es schon mit der Sozialdemokratie getan hätten, auch mit den Protestanten zusammenarbeiten, aber nicht ständig; denn ein Bündnis mit dem Protestantismus verlange zuerst Zugeständnisse und damit eine Anerkennung des Protestantismus, also einen Verzicht darauf, das öffentliche Leben nach rein katholischen Prinzipien umzugestalten und sich von den geistlichen Behörden leiten zu lassen.

o Polizeihunde im Dienste der Gendarmerie. Der Minister des Innern hat, wie bereits früher erwähnt, auf Antrag des Chefs der Landgendarmerie, Freiherrn von Wedem, angeordnet, daß die ersten praktischen Versuche zur Einführung von Polizeihunden im Dienste der Gendarmerie gemacht werden sollen. Eine Anzahl Gendarmen wurden zur Polizeidirektion Saarbrücken kommandiert, wo sie durch den Polizeikommissar, Leutnant Roß, in der Dressur und Führung von Hunden ausgebildet werden. Die Gendarmen bringen die undressierten Hunde mit. Die ersten Diensthunde für Gendarmen werden in Kreisen eingeführt, für die die Landräte den Antrag auf Einführung gestellt haben und deren Kreisaußschüsse sich bereit erklärt haben, die Hunde aus Kreismitteln zu beschaffen und zu unterhalten.

o Sicherung der Bauforderungen. Eine wichtige Neuerung hat das soeben erschienene Gesetz, betreffend die Sicherung der Bauforderungen, gebracht, insofern es dem Baugewerbebetreibenden ohne weiteres die Pflicht auferlegt, über jeden Neubau oder Umbau ein besonderes, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechendes „Baubuch“ zu führen, diese Pflicht aber auch für jeden privaten Bauherrn festgesetzt, wenn zu dem Bauwesen fremde Gelder (Baugelder auf Hypothek) nötig werden. Da dies wohl sehr oft der Fall ist, so ist die Pflicht zur Führung eines Baubuchs eine fast allgemeine. Sehr hoch sind die angeordneten Strafen bei ungenauer Buchführung oder bei gänzlicher Unterlassung derselben. Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 3000 Mark sind hierfür angedroht.

o Aus den Kolonien. Staatssekretär Dernburg, unser „Kolonialminister“, hat einmal gesagt, daß das in unseren Kolonien vorhandene schwarze Menschenmaterial mit zu den besten Schätzen gehöre, die jene Landstriche aufzuweisen haben. Im Sinne dieses Wortes, dessen Wahrheit nicht zum wenigsten aus eigener Anschauung geschöpft war, hat in unsern Kolonien eine Bewegung eingesetzt, die dahin zielt, den Neger nicht nur als Hilfsarbeiter des Weißen zu verwenden, ihn vielmehr auch zu eigenem, selbstständigem Arbeiten zu erziehen. In Ostafrika hat man die eingeborenen Stämme für Seide- und Baumwollkultur zu interessieren verstanden. Ermutigt durch die Erfolge, die auf diesem Gebiet erzielt wurden, geht man jetzt daran, mit den Eingeborenen von Neu-

Guinea einen ähnlichen Versuch zu machen, indem man sie zur Gewinnung von Guttapercha aus den Wäldern ihrer Heimat anhält. So sieht man denn überall in den Kolonien sich kräftiges Leben regen. Sie sind wahrhaftig nicht so wertlos, unsere Kolonien.

— Eine neue deutsche Landgesellschaft für Deutsch-Südwest-Afrika ist im Entstehen begriffen. Sie wird die bekannte englische Gesellschaft South African Territories in ihrem Besitz ablösen. Sollte die Gründung, an deren Spitze der Rittergutsbesitzer Schlutius in Carew (Mecklenburg) steht, wirklich perfekt werden, so würde das zweifellos einen weiteren Schritt nach vorwärts für die Kolonie bedeuten.

lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 24. August 1909.

Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

o Der Pädagogische Verein hält kommenden Sonnabend, den 28. August, eine Sitzung bei Bahrfeldt ab. Nach Erledigung des „Geschäftlichen“ wird 7 Uhr abends Herr Lehrer Karbe einen Vortrag über „Lilientron als Dichter und Mensch“ halten. Zu diesem interessanten Vortrag sind Gäste nach vorheriger Anmeldung beim Vorsitzenden, Herrn Rektor Koralewski, gern willkommen.

o Erziehungswahl zur Handwerkskammer. Für die gemäß § 2 des Statuts der Handwerkskammer zu Posen ausgeschiedenen Mitglieder der Handwerkskammer und des Gesellen-Ausschusses sind in den nunmehr abgeschlossenen Erziehungswahlen folgende Herren zu Mitgliedern gewählt worden: Bäckermeister Johann Kubacki in Koschmin und Schuhmachermeister Josef Gajorkiewicz in Krotoschin und als Ersatzmänner Schuhmachermeister Felix Biszsz in Pleßchen und Friseur Wladislaus Pawlowski in Krotoschin.

o Ein mächtiger Feuersturm machte sich Sonntag in der ersten Abendstunde am süd-östlichen Himmel bemerkbar. Unsere Freiwillige Feuerwehr, die zum ersten Male durch die neue elektrische Feuer-Weide- und Alarm-Anlage alarmiert wurde, rückte mit 2 Spritzen und einem Wasserwagen in der Richtung nach dem Brandherd (Kozdrozewo) ab. Zwei mit reichen Erntevorräten gefüllte Scheunen des dortigen Dominiums waren von dem verheerenden Element verschlungen worden.

o Gedächtnisfeier für einen polnischen Dichter. Der 100-jährige Geburtstag des polnischen Dichters Julius Slowacki wurde auch in hiesiger Stadt gefeiert und zwar am vergangenen Sonntag im Hotel du Nord. Die Veranstaltung begann schon 4 Uhr nachmittags und wurde eingeleitet mit einer vom poln. Gesangsverein zu Gehör gebrachten Cantate, die von einer jungen Dame — Fr. Stachowska — auf dem Klavier begleitet wurde. Der Wallower Propst, Herr Professor Dr. Trzeinski, gab eine Lebensbeschreibung des Dichters. Musik- und Gesangsstücke wechselten dann mit einander ab.

o Vieh- und Krammarkt. Nächsten Donnerstag, den 26. d. M., wird in hiesiger Stadt ein Vieh- und Krammarkt abgehalten.

o Ueber die Verhaftung eines Koschminer Altwaren-Händlers wird dem „Geselligen“ aus Posen folgendes berichtet: Umfangreichen, in den Posener Eisenbahnwerkstätten verübten Diebstählen von wertvollem Altmaterial ist die Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Seit Jahren wurde von der Werkstätten-Verwaltung ein recht erheblicher Abgang wertvollen Altmaterials, als Kupfer, Messing, Antimon und dergl., wahrgenommen, ohne daß es gelungen wäre, die Diebe zu ermitteln. In letzter Zeit wurde das von den Posener Altwarenhändlern zur Versendung gebrachte Material einer unauffälligen Kontrolle unterzogen. Diese Maßnahme hatte den Erfolg, daß vor einigen Tagen zwei mit dergleichen Waren beladene Waggons angehalten wurden, als deren Abjender man den Altwarenhändler Arnold Beyhl (Posen) ermittelte. A. behauptete, die aus zerfallenen messingenen Abschüssen, zerhacktem Kupferdraht, Stahl usw. bestehende Sendung von dem Altwarenhändler Cypriat in Koschmin käuflich erworben zu haben. Als aber ermittelt wurde, daß die beiden Händler sich schon seit langem mit dem heimlichen Ankauf gestohlenen Altmaterials befaßten, erfolgte ihre Verhaftung. Ein großer Posten von einer Berliner Firma

gelieferter Kupferdraht ist, wie ermittelt wurde, von einem Unternehmer Hoffmann gestohlen worden, der das gestohlene Gut zerhackte und an Orhl verkaufte. Hoffmann wurde gleichfalls in Untersuchungshaft genommen. Die Untersuchung wird dadurch sehr erschwert, daß weder Orhl noch Euphrat die Namen der Verkäufer in die vorgeschriebenen Trödelbücher eingetragen haben und sich auch weigern, die Namen derselben anzugeben.

Die schon oft gerügte Kuffte der Kinder, sich hinten an die Wagen anzuhängen, hat dieser Tage in Pogorzela den Tod eines blühenden Menschenlebens im Gefolge gehabt. Der sieben Jahre alte Sohn Ignaz der Arbeiterwitwe Zybala hing sich an einen beladenen Erntewagen. Der Knabe glitt ab, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Dem Kuffter trifft demzufolge keine Schuld. Dieses Vorkommnis möge als Warnung dienen.

X Pogorzela. Die staatliche Heizerprüfung haben am 14. d. M. die Maschinisten Herren Karl Schölzel und Franz Ruffelski von hier bestanden. Die Prüfung fand, wie uns mitgeteilt wird, in der Lewinschen Dampfzigelei statt.

O Frischgeschossene Rebhühner. Zum Aufgang der Hühnerjagd schreibt der „Schles. Jg.“ ein alter Jäger: Daß junge Rebhühner von den alten durch gelbe Ständer, welche im folgenden Jahre silbergrau-grün werden, durch einen hornbraunen Schnabel, welcher später blau-olivfarbig wird, sowie durch helleres Gefieder und durch die vorderste spitze Schwungfeder am Flügel, welche die nächste Feder abrundet, sich unterscheidet, ferner, daß die Hähne ein Schild und stärkere hochrote Augenwarzen besitzen, daß die Henne kurzweg „Girli“, der Hahn dagegen länger gezogen sein „Girli“ ruft — ist gewiß jedem Jäger bekannt, nicht so das Erkennungszeichen bei frisch oder längst geschossenen Rebhühnern. Einen ganzen Tag hindurch bleibt das Auge des geschossenen Rebhuhns klar und groß unter dem Auglid, als wenn es noch lebte; am anderen Tage erscheint das Auge trübe und später grau und weiß. Die Wärme befördert das Verwelken des Auges, daher man auf die Bitterung Rücksicht nehmen muß. Ist diese Notiz auch für den Jäger nicht mehr nötig, so wird doch die Hausfrau beim Kaufe dieses trefflichen und immerhin nicht billigen Geflügels darauf Rücksicht nehmen können. Man erkennt auch, ohne daß es bereits anbrüchig, das längst geschossene Rebhuhn am wellen und nicht mehr harten Wildbret durch Drücken an der Brust, sowie daran, daß die Bauchfedern nicht mehr fest sitzen. Junge Rebhühner zeigen die letzteren beiden Kennzeichen zeitiger als die sehnigen und stark gefiederten alten.

Locales Allgemeines.

Rechtshilfe der Vorräte an Beleuchtungsmittele. Ueber den Umfang, in dem die am 1. Oktober d. J. bei Konsumanten vorhandenen Vorräte an Beleuchtungsmittele der Nachsteuer unterworfen sind, scheint in weiten Kreisen die irrige Vorstellung zu herrschen, als ob die zu gewerblichen oder öffentlichen Verwaltungszwecken beschafften Vorräte von der Nachsteuer frei seien. Nach § 39 Abs. 2 des Verbrauchsteuergesetzes bleiben nur die zu privaten Haushaltungszwecken dienenden Beleuchtungsmittele von der Nachsteuer befreit.

Balkonaufstiege. Am Donnerstag, den 2. September finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bewannte oder unbewannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas

Eine Krifis.

Rosselitsche Studie von Otto Buchmann.

„Angina maligna“, murmelte der alte Armenarzt und warf einen sorgenvollen Blick auf den kleinen Patienten, der heiser und dumpf röchelnd auf dem ärmlichen Lager lag.

Zu Füßen des Bettes kauerte auf einem Fußschemel die Mutter des Kindes. Dürftig gekleidet, ein kariertes oft ausgebeffertes Rattunkleid, eine billige Kaiserdrofche trug sie, aber das schöne Blondhaar hing aufgelöst in weichen Wellen bis auf die Schultern. Die regelmäßigen Züge des Gesichtes waren schmerzlich verzerrt.

„Stirbt Karlehen, Herr Doktor?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

Der alte Arzt zuckte mit den breiten Schultern.

„Wir alle stehen in Gottes Hand, liebe Frau. Wir sind willenslose Objekte in der Hand eines Höheren. Köricht wäre es zu sagen: So kommt es und so. Wer kann das wissen. Was sieht es mit dem Kleinen aus, ich kann es Ihnen nicht verhehlen. Diphtheritis im höchsten Stadium. Hoffentlich wird er überstehen.“

Wesend kam der Atem von den Lippen des schwerkranken Kindes. Es röchelte und schlug angstvoll mit den kleinen Armen, als wäre es nahe am Ersticken.

Der alte Arzt nahm ein Intubationsröhrchen und führte es durch den Mund in den Kehlkopf des Kindes ein. Das Röcheln hörte auf, die kleine Brust senkte sich freier und ruhiger, die Arme lagen schlaff und weiß auf der Bettdecke.

„Bei diesen kleinen Geschöpfen ist immer leicht Erstidungsgefahr vorhanden. Lassen Sie die Nöhre im Munde. Legen Sie auch die Gaskompressen wieder auf. Wir Aerzte sind auch nur Menschen. Gott befohlen, liebe Frau Häusler, und Kopf hoch.“

Der alte Armenarzt nahm seinen Hut und ging leise aus dem Krankenzimmer.

Die Frau zu Füßen des Bettes rührte sich nicht. Mit starren Augen sah sie, wie auf dem Gesicht ihres Kindes Leichenblässe mit Fieberrote wechselte. Dann horchte sie auf den dumpfen Schritt des Doktors, der

auf. Der Funder eines unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

75jähriges Bestehen des Rgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Posen. Das Rgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium feiert am 18. und 19. September d. J. sein 75jähriges Bestehen. Zur Vorbereitung der Feier hat sich ein Ausschuß aus den verschiedenen Jahrgängen ehemaliger Schüler aus allen Teilen des deutschen Reiches gebildet, der sich an alle ehemaligen Lehrer und Schüler der Anstalt mit der Aufforderung wendet, nach Jahren der Trennung an der Stätte ihrer Jugendbildung ein Wiedersehen zu feiern und die Erinnerung an die einst gemeinsam verlebten Jugendjahre zu pflegen. Die Feier wird voraussichtlich am 18. September im Festsaal des Gymnasiums, einer Schülerausführung, einer Rundfahrt durch die Stadt und einem gemeinsamen Essen und Kommerz bestehen.

Wichtig für Bierhändler und Sektwirte. Bierhändler, zu denen auch die Wirte gehören, haben, falls sie dem fertigen Biere steuerpflichtige Braustoffe (Malzjuder) zusetzen wollen, diese zu versteuern und ein bei den Zollämtern erhältliches Steuerbuch zu führen. Zuwiderhandlungen sind nach §§ 39 und 40 des Brausteuergesetzes als Brausteuerverstöße strafbar. Ebenso ist es untersagt und strafbar, wenn nach Abschluß des Brauverfahrens außerhalb der Brauereien Wasser dem Biere zugesetzt wird.

Das tiefste Bohrloch in der Ostmark ist Blättermeldungen zufolge in Schubin bei Bromberg angelegt worden. Man vermutet hier schon seit Jahren Salz. Eine Bohrung, die bis 1700 Meter Tiefe ging, hat dies jetzt bestätigt. Die Abteufung des Lagers wird, wie von sachverständiger Seite verlautet, sehr lohnend sein.

Von der Elbenbahn. Die beiden Nachtschnellzüge auf der Strecke Sagan—Glogau—Lissa—Ralsch sollen vom 1. Oktober ab in D-Züge umgewandelt werden.

Falsche halbe Markstücke. In der Provinz Posen, speziell im Kreise Neustadt, sind in außerordentlich großer Anzahl falsche halbe Markstücke im Umlauf. Die Münzen, die aus einer Mischung von Zinn und Silber bestehen, sich etwas fettig anfühlen, tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1875. Die Ausführung ist sehr gut, sodas sie nur durch den Klang und eine leichte bläuliche Färbung als falsche Münzen zu erkennen sind.

Pflegestellen für uneheliche Kinder auf dem Lande. Der Bund für Mütterrecht will auf dem Lande Pflegestellen für uneheliche Kinder schaffen. In jedem Orte, in dem Kinder untergebracht werden, sollen aus den Kreisen der Pfarren, Lehrer oder sonst geeigneter Persönlichkeiten Vertrauenspersonen, die Aufsicht übernehmen; die Pflegerinnen verpflichten sich, für einen festzusetzenden Preis von höchstens 12 Mark monatlich die Pflege des Kindes zu übernehmen, gewissenhaft für das Kind zu sorgen und sich der Aufsicht der Vertrauensperson zu unterwerfen.

Lotterienachrichten. Zur dritten Klasse 221. Preuß. Klassenlotterie sind die Lose unter Vorlegung der Vorklassenlose zu entnehmen. Die Ziehung dritter Klasse mit 8000 Gewinnen, darunter 100000 Mark als Hauptgewinn, findet am 10. und 11. September statt.

Des 150jährigen Geburtstages Schillers soll auf Anordnung des Kultusministers in allen den Provinzial-schulkollegien unterstellten Schulen sowie in den Seminaren und Präparandenanstalten in würdiger Weise gedacht werden. Die Schüler und Schülerinnen sind in den

vorsichtig tastend, die winkelige, schlecht beleuchtete Treppe hinabstieg. Sie hörte die Haustür ins Schloß fallen. Dann war alles still im Hause.

In ruhigen Atemzügen lag das schlafende Kind. Breit und klatschend schlug draußen der Regen gegen die Fenster.

Die Geister der Dämmerung füllten das Zimmer. In häßlichen, grauen Mitteln kletterten sie durch alle Ritzen und Schlüßellocher, krochen auf dem Erdboden herum, lachten und lüchelten, jähren zu Häupten des Krankenbettes und hockten höhnisch lächelnd mit emporgezogenen Knien auf den Fensterbänken. Der ganze Raum war voll von ihnen. Dämmeriges Dunkel füllte das Zimmer. Ab und zu kroch eine Vichtel aus dem Kamin und spielte auf dem Boden. Dann stürzte sich der ganze Hauf der lüchlichen, grauen Kobolde auf das feine Wesen und jagte es zurück.

Wilde ging das Ticken der Uhr. An dem Pendel der alten Schwarzwälderin hina grinsend soch gräulicher, kleiner Unhold. Einschläfernd tröpfelte und klopfte der harte Regen.

Der Kopf der Frau war auf das Bettchen niedergesunken, ganz umhüllt von ihrem weichen, blonden Haar. Sie schliefen beide. Mutter und Kind.

Es waren so viele Menschen auf der Straße. Frau Häusler öffnete das Fenster und blickte hinaus. Ob die Leute nichts zu tun hatten? . . . Scharf stach die Sonne. Langsam und schweigend kam der Menschenhauf auf ihr Haus zu. Jetzt sah sie auch vom Fenster, daß vier Männer auf einer Trage etwas Längliches, mit einem Leinentuche zugebedt, trugen . . . Boden an der Tür . . . Sie ging die Treppe hinab und öffnete. „Hassen Sie sich!“ sagte eine Stimme. „Er ist beim Bau verunglückt.“ . . . Man brachte die Bahre ins Zimmer. Draußen drängten sich die Menschen. Der ganze Hausflur stand voll von ihnen. Ein blauer Schukmannshelm tauchte auf. Eine harte Stimme forderte zum Weggehen auf. Frau Häusler hörte alles aus weiter Ferne. „Er wollte am Gerüst einen Querbalken festbinden, dabei ist er ausgerutscht und hinabgestürzt“, sagte die erste Stimme

deutschen Stunden dieses Tages darauf hinzuweisen, was das deutsche Volk den Werken Schillerischer Dichtkunst zu verdanken hat. Eine gleiche Bestimmung ist für die Volksschulen getroffen.

Katholikentag 1909. Am 29. August beginnt die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Breslau. Allerwärts rüsten sich die bestehenden Gesellen-, Meister- und Arbeitervereine zur Teilnahme an diesen Festtagen. Die Tagungen nehmen ihren Anfang mit einem Festzuge, der am 29. nachm. 2 Uhr stattfindet. Ueber 25000 Mann haben bereits ihr Erscheinen zum Festzuge angemeldet.

Die sog. Hundstage haben gestern ihr Ende erreicht. Sie haben sich in diesem Jahre ziemlich spät auf ihre Bestimmung besonnen, denn zu Zweidritteln waren sie regnerisch und kalt, und erst das letzte Drittel brachte die lang entbehrte Hitze bzw. sommerliche Wärme. Hoffentlich ist uns dann ein schöner Herbst beschieden. Die Sonne verläßt jetzt das Zeichen des Löwen, in dem sie seit dem 23. Juli gestanden und tritt in das der Jungfrau ein. Die Tageslänge nimmt schon erheblich ab, sie ist am 31. August bereits um eine Stunde 50 Minuten gekürzt.

Aus Provinz und Reich.

Posen, den 24. August 1909.

Krotoschin. Die hiesige freiw. Sanitätskolonne des Kriegervereins vom Roten Kreuz beging am vergangenen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Gönnern der gemeinnützigen Korporation im Schützenhausgarten ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend in Militärkonzert, Festansprache und einer Sanitätsübung. Zu der Übung, der eine Eisenbahntelegraphie auf der Eisenbahnstrecke Dels—Gnesen in der Nähe der Krotoschiner kleinen Schießstände zugrunde gelegt worden war, hatten sich viele Schaulustige auf der angemommenen Unfallstelle, dem an der Krawitzker Straße gelegenen Exerzierplatz eingefunden. Mit sichtlichem Interesse verfolgte das Publikum den Verlauf der Übung — das Auffuchen der Verletzten, Anlegen von Notverbänden und Transport nach dem Krankenzuge, der von der Pionierabteilung der Kolonne erst aus einem gewöhnlichen Rollwagen hergerichtet worden war. Nach Verladung der angenommenen Verletzten wurden diese nach dem als Krankenzug gedachten Schützenhausplatz befördert, wo eine Besprechung der angenommenen Verletzungen durch den Leiter der Kolonne stattfand.

Jarotschin. Kürzlich verschluckte der Schuhmacher Andreas Walczak aus Jarotschin nachts im Schlafe sein Gebiß mit 2 Zähnen. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, das Gebiß noch glücklich zu entfernen.

Pleschen. Die ersten Jöglinge, 15 an der Zahl, sind der neuerrichteten Erziehungsanstalt in Marienbrunn dieser Tage überwiesen worden; sie stammen aus Westdeutschland und sollen nach brendeter Erziehung bei den Ansehler Arbeit erhalten.

Zertow. In Antonin brannte die Wirtschaft des Eigentümers Rogacki vollständig nieder. Das Feuer wurde durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht.

Posen. Die ministerielle Genehmigung zu der von der Stadt Posen beantragten Lotterie zum Besten der Renovierung des alten Rathauses ist erteilt worden, und zwar bis zu einem Reinertrage von 150000 Mark.

Schubin. Infolge einer Butvergiftung starb die Tochter des hiesigen Ackerbürgers Gosciniaf. Sie hatte

wieder. Die vier Männer setzten schwer atmend die Last auf den Boden. Dann gingen sie. Die Tür klinkte zu. Die Witwe war allein. Sie nahm langsam das Tuch ab und blickte in das blutüberströmte Gesicht ihres Mannes.

Die Frau atmete hastig im Traum.

Wie plötzlich nur das helle Sonnenlicht ins Zimmer kam. Alles war hell, glänzend, vergoldet. Frau Häusler sitzt mit blanken Augen und strickt. Karlehen spielt mit einem neuen roten Ball am Boden und stößt raitunter helle Jubeltante aus.

Dunkler wurde es.

Sie sah im Traum große, endlose Felder, graue Steppen, am Horizonte hoch aufragende Berge in unbestimmten, verschwommenen Konturen.

Dann war sie plötzlich wieder in der ärmlichen Dachstube mannsarde.

Karlehen lag im Bett. Fieberrot brannten die Wangen. Hart und röchelnd slog der Atem.

Es klopfte.

Frau Häusler stand auf und öffnete. Ein fremder, schwarz gekleideter Herr stand vor der Tür und nickte freundlich mit dem Kopfe. An der Seite der Frau trat er ins Krankenzimmer. Das flackernde Licht einer angezündeten Stearinkerze ließ das Gesicht des Fremden unbestimmt erkennen. Frau Häusler sah mit Entsetzen, daß es weiß, freidweiß und fällig war.

„Haben Sie Furcht vor mir, gute Frau?“ fragte der Schwarzgekleidete.

Frau Häusler nickte.

Der Herr fing leise und gutmütig an zu lachen. „Ihr seid törichte Menschen. Ueberall Torheit . . . Torheit bis zum letzten Atemzuge. Im Schmutz und in der Unrast kriecht ihr euer ganzes Leben. In weiter Ferne steht die fremde Sonne. Euch erreicht sie nicht mit ihren Strahlen. Euer Leben liegt im Schatten . . . in der Dunkelheit. Was habt ihr Schattenmenschen vom Leben. Unruhe und Sorge liegt tagaus, tagein auf euren Gesichtern. Ich will euch Frieden geben, und dennoch zittert ihr, wenn ich komme!“ (Schluß folgt.)

auf dem Stoppelfelde eine kleine Wunde am Fuße sich zugezogen und diese anfänglich nicht beachtet. Ärztliche Hilfe wurde zu spät geholt.

Kosten. In Lufschloß traf der Blig in das Wohnhaus des Wirts Jaszynski und tötete dessen Schwager Dufczynski und ein dreijähriges Kind.

Glogau. Das Rittergut Klein-Tschirne des Grafen Walter Pückler (Klein-Tschirne) ist an den Regensburger des Besitzers, Grafen Pückler (Rogau) zum Preise von 850000 Mark verkauft worden. Bevor der Kauf perfekt wird, muß die Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes eingeholt werden. Graf Walter Pückler befindet sich immer noch im Sanatorium Friedenheim bei München.

Brüden. Der Arbeiter Stragniecki rieb (als vermeintliches Mittel gegen Gliederreizen) seinen Körper mit Kiendöl ein und setzte sich an einen geheizten eisernen Ofen. Das leicht entzündliche Öl fing Feuer, und S. stand in wenigen Augenblicken in Flammen. S. starb nach wenigen Stunden.

Brandenburg. Die hiesige Obermühle ist in der Nacht zum Sonnabend vollständig ausgebrannt. Der Schaden, der sich auf 200000 Mark beläuft, ist durch Versicherung gedeckt.

Danzig. Der Tod im Auto. Zwei Chauffeure unternahmen in Begleitung von Kellnerinnen, mit denen sie vorher die Nacht durchgezweipt hatten, eine Fahrt im Auto. Keiner von ihnen war nüchtern und so kam es bald, daß der Wagen eine wilde, regellose Fahrt machte, die schließlich zur Katastrophe führte. Das Automobil fuhr in rasendem Tempo durch ein Tor, das zum Rotlauf fuhr, durchbrach das doppelte eiserne Geländer und stürzte in den Fluß. Einer der Chauffeure und eine Kellnerin ertranken, die übrigen Insassen konnten nach mit vieler Mühe gerettet werden. Der Wagen, der einem Rittergutbesitzer gehörte, ist verloren.

Rußland in Ostpr. Durch das Besen von Schauerromanen wurde die Abenteuerlust zweier Bekehrten in Tapan so sehr erregt, daß sie beschlossen, die Laten der in den Räubergeschichten gefeierten Helden nachzumachen. Von Verwandten „entliehen“ sie heimlich Reisegeld und jubren zunächst nach Cranz. Von hier aus benachrichtigten sie ihre Angehörigen, daß sie sich wohl befänden, jeder im Besitz eines Revolvers und zehn scharfer Patronen sei, und sie die Absicht hätten, über Nemel nach Rußland zu reisen. Der Vater des einen Bekehrten reiste nun nach Cranz, erwirkte die beiden Ausreise und brachte sie wieder heim.

Berlin. Zum Berliner Zeppelin-Tag. Es hat sich bestätigt, daß Zeppelins Fahrt am 28. d. M. nach Berlin nicht nur ein Ereignis für die Reichshauptstadt allein sein wird, sondern daß auch ganz Norddeutschland an ihm teilnehmen wird. In Erwartung des riesigen Fremdenstromes, der, von Norden kommend, am Sonnabend in Berlin eintreffen wird, hat die Eisenbahndirektion Stettin für den 28. August Sonderzüge zu ermäßigten Preisen von Neu-Strelitz, Stralsund, (über Pasewalk) und von Stargard i. P. nach Berlin und zurück vorgezogen.

Biegen. Die alte Unfütte, „aus Spag“ geladene Schusswaffen auf Menschen zu richten, hat wieder ein Opfer gefordert. Bei Biegen pfückte ein Gutbesitzer seinen Birnbaum, als sein Nachbar, der zur Jagd wollte, vorüberkam und zum Scherz das Gewehr anlegte. Ein Schuß trachte, der Betroffene war sofort tot.

Danzig. Infolge von Fliegenstichen sind, wie die Schles. Zeitung meldet, in Birkenbrück hiesigen Kreises mehrere Personen schwer erkrankt. Ein Fall ist sogar tödlich verlaufen. Die Frau des Restgutsbesitzers Adolf wurde von einer Fliege in die rechte Hand gestochen. Der ganze Arm schwellte bald erheblich an und es stellten sich große Schmerzen ein. Trotz ärztlicher Hilfe trat am dritten Tage der Tod ein. — Ein Befitzer wurde ebenfalls in die Hand gestochen; er mußte sich einer Operation unterziehen. Ein Arbeiter, der mehrere Stiche in die Brust erhielt, erkrankte ebenfalls schwer. Es bildeten sich an den Stichstellen Blasen und Pusteln, die aber nach einigen Tagen abfielen.

Diesch. Ein mit drei Personen besetztes Automobil fuhr gegen einen Baum und überschlug sich mehrmals. Die Insassen wurden schwer verletzt.

Leipzig. Nach der soeben erschienenen Chronik der hiesigen Universität hat sich der Senat der Universität dafür ausgesprochen, im Interesse der Geschäftsvereinfachung in Zukunft auf den gedruckten Briefumschlägen an die Professoren das Präfixat Hochwohlgeboren bezw. Hochwürden fortzulassen.

Ruburg. Als Beitrag zu Komulus Schiermayers einzig dastehenden Finanzoperationen wird aus Ruburg berichtet, daß der große Schwindler versuchte, dort auf einem „Gute“ eine Champignonkultur im großen einzurichten. Sie gelang ihm aber nicht recht und kam schließlich unter den Hammer. Ein Nachbar des Gutes erstand sie als Dung für 80 Mark!

Gerichtssaal.

Bestrafte Friedhof-Diebin. Eine harte aber gerechte Strafe erhielt von dem Schöffengericht in Beuthen die Arbeiterfrau Julie Schaffner. Sie hatte in vier Fällen von Gräbern auf dem alten katholischen Kirchhof Blumen weggenommen. In einem fünften Falle, bei dem sie abgefaßt wurde, blieb es nur beim Versuch. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis.

Berunglimpfung des Lehrerstandes. In einer Reichstagsrede hatte der christlich-soziale Agitator Reuther über den Lehrerstand sich in folgender Weise geäußert: „Da sitzen die Vogel- und Kuschel-Männer. Erst wird zu Hause der letzte Groschen zusammengekratzt, damit die Herren Lehrer werden können; dann tragen sie die Schnalle hinten auf dem Hut und benehmen sich wie hungrige Hunde, die, wenn sie einen Knochen haben, noch viel mehr haben

wollen.“ Für diese Leistung bekam Herr Reuther zwei Wochen Gefängnis. Hoffentlich benützt er sie, um Knigge zu lesen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Triumph der Technik. In Nürnberg gelang es, mittels Herzscher Wellen unbemannte Fahrzeuge zu lenken. Dieser neue Triumph der Technik kann sehr bedeutsam werden, beispielsweise für die Steuerung von Torpedos, womit ein seit langem schwebendes Problem gelöst wäre.

Aus dem Ausland.

Madame Steinhilf, die schöne Pariserin, zu deren Füßen selbst ein Präsident der Republik schmachtete, die jetzt aber unter der Anklage des Gattenmordes steht, hat die Absicht kund gegeben, nach ihrem Prozeß in ein Nonnenkloster zu treten. Sehr löblich, aber einige Jahre wird sie wohl in anderer Einsamkeit zubringen müssen!

Ein Luftschiff untergegangen! Das mag manchem paradox klingen, und doch hat sich der Fall in Paris ereignet. Das Luftschiff Bahars Fleming wurde bei einer Uebungsfahrt vom Winde gegen eine Telegraphenstange geworfen, die Ballonhülle wurde aufgerissen, das Luftschiff fiel und zwar in die Seine, wo es unterging. Die drei Insassen retteten sich mit großer Mühe. — **Automobil-Unfall.** Bei dem unsinnigen Versuch, mit einem Expreszug um die Wette zu fahren, zerstückte ein amerikanisches Automobil, sämtliche 4 Insassen wurden getötet. — **Bomben-Attentat.** Ein starkes Stück vollführten streifende Sandgrubenarbeiter in Wigeruz in Frankreich. Sie schleuderten gegen einen Waggon eine Bombe, die diesen zum Sinken brachte. Auch gegen Arbeitswilige verübten sie Gewalttaten. — **In hebräerischen Streifenstaaten** kam es auch in Pittsburg im nordamerikanischen Staate Pennsylvania. Truppen, die zum Schutze der Fabrikanlagen anrückten, gaben Feuer. Mehrere Arbeiter wurden getötet.

Buntes Allerlei.

Ein Dokument der Zeit. Der Berliner Zeitschrift „Die Küche“, Wochenschrift des Verbandes deutscher Köche, wird das nachfolgende Schreiben zur Verfügung gestellt, welches zeigt, daß schon heute die Jünger der edlen Kochkunst damit rechnen, ihre Kunst nicht nur am wohlthätig wirkenden Feuer der wohlbewahrten Bohnstätt, nicht nur auf den rollenden Rädern des Expres und auf den stois die Bogen leitenden schwimmenden Schiffspalästen auszuüben, sondern daß sie auch schon der Menschheit gedanken, die in absehbarer Zeit hoch in den Lüften der Hunger plagen wird, und die auch hier, eingedenk der hohen Fahrpreise, Verpflegungsansprüche stellen werden, denen eben nur ein Kochkünster gewachsen ist, der mit allen Elementen umzugehen versteht.

Dr. ing. Dr. Graf von Zeppelin.

Friedrichshafen a. D., 18. Juni 1909 Sm.

Herrn Franz Stier, Maschinenmeister.

Berlin C, Slinenstraße 90 pt.

Seine Excellenz Herr Graf von Zeppelin läßt Ihnen für Ihr freundliches Dienstanbieten als Luftschiffkoch bestens danken, bedauert jedoch, keinen Gebrauch davon machen zu können, da vorläufig noch kein Bedarf und auch keine Verwendungsmöglichkeit für einen derartigen sonst gewiß nützlichen Funktionär besteht.

Achtungsvoll
Der Generalbevollmächtigte
Ernst Ulland.

Vilencrons Paletot. Einst machte der Dichter mit mehreren Bekannten von Kellinghusen aus eine größere Fußpartie in die Umgegend. Es war ein heißer Sommertag, und Vilencron trug, so wird dem B. L. erzählt, einen pikainen, funkelnelneuen Sommerüberzieher; damals legte er überhaupt einen großen Wert auf Toilette, die Rechnungen mußte er dem Schneider allerdings meistens schuldig bleiben. „Kinder“, jagte er mitten auf der Chaussee — „die Hitze hält der Teufel aus!“ Sprach's, zog seinen Ueberzieher aus und — hängte das Kleidungsstück an den nächsten Baum, der an der Chaussee stand, worauf er geruhig weiter wanderte. Auf dem Rückwege, so bemerkte er, wollte er sich das Ding schon wieder holen. Seine Begleiter blieben kopfschüttelnd stehen. „Aber Herr Baron!“ sagte einer von ihnen verwundert — „so wird Ihnen der Ueberzieher doch gestohlen!“ — „Unfinn!“ erwiderte Vilencron in bestimmtem Tone, „der wird mir nicht gestohlen. Wer ihn so hängen sieht, der sagt sich doch selbstverständlich, daß der Mensch, dem er gehört, ganz in der Nähe sein muß und darauf Obacht gibt.“ Ein paar Stunden später kehrte die ganze Gesellschaft auf demselben Wege zurück, und der Dichter hatte das Wort Schlegels, daß ein Poet auch ein Prophet ist, wahr gemacht. Der Ueberzieher hing zur Ueberraschung der Gesellschaft tatsächlich noch immer an dem Baum. Nur einer fand das mit einem kurzen „Allo!“ ganz natürlich — der Dichter selbst.

Letztere Zeitungsschau. Die Tägliche Rundschau vom 31. Juli enthält eine Notiz „über den Zwerf der Motor-schrittmacher.“ Darin heißt es: „Es entsteht hinter dem aufrechten Führer der Schrittmachermaschine ein luftleerer Raum, in dem sich der dem Motor folgende Fahrer mit seinem Rennrad bewegt.“ Und das kann der Fahrer, ohne in dem luftleeren Raum umzukommen? Uns befallt ein Grauen. — Die „Berliner Abendpost“ (Nr. 180) sagt von dem ausgeschiedenen schwarzen Kapellmeister des Königsberger 1. Grenadier-Regiments: „Sabbac ist der Sohn eines Mohren, des Prinzen Friedrich Karl und

ei ner Berlinerin.“ Diese Zeitungen sind doch manchmal von einer empörenden Indiskretion.

Glänzendes Glend. In allen Farben und Schattierungen tritt es uns im Leben entgegen: das glänzende Glend, der grelle, oft tieftragische, oft nur tragikomische Gegenlag zwischen dem Schein und dem Sein. Titel, Rang und Stand auf der Visitenkarte, an der Wohnungstür, — in der Wohnung selbst bitterer Mangel. Wie der Einzelne in diesem Kampfe besteht, das ist es, was uns das glänzende Glend bald als Mittel, bald als Svott verdienend erscheinen läßt. Zwei Anzeigen aus dem Anzeigenteil deutscher Blätter bieten je ein Beispiel dafür. Das erste lautet: Generalmajor z. D., 50er, evangelisch, gewandt im Verkehr mit jedermann, verm., sehr rüstig, sucht Vertrauensstellung. Angebote an die Exp. d. Bl. — Nach dem Drama, das hinter diesen knappen Zeilen verborgen scheint, nun die Operette: Alter Graf aus erster Familie, alter Adel, wünscht vermögenden Herrn aus guter Familie zu adoptieren. Zuschriften unter Chiffre „Weiden geholfen“ an die Annoncen-Expedition K. L. — Man braucht nicht über den Durchschnitt mit gutem Geschmaß begabt zu sein, um den „sehr rüstigen“ General, der mutig, gleichsam mit Epauletten und Sporen, auf den Arbeitsmarkt hinabsteigt, einigermaßen sympathischer zu finden als den „alten Grafen“, der den Namen seiner Ahnen öffentlich feilbietet — wobei er noch dazu wohlweislich verschweigt, daß er nur den Namen, den bürgerlichen Namen ohne Grafentitel durch Adoption verkaufen könnte, der Käufer also obendrein noch um die wirkliche „Ware“ geprellt werden würde.

Nur die Kuh des Majors hat Zutritt. Aus einer kleinen Garnison wird folgende angeblich wahre Geschichte berichtet: Der Garnisonälteste, bei dem die Fahne seines Truppenteils steht und dessen Haus deshalb von einem Posten bewacht wird, hält sich für seine zahlreiche Rinder-schar eine Kuh. Das Tier weidet auf einem Rasenplatz vor dem Hause. Eines Tages beklagt sich die Frau Majorin, daß ihre Kuh dauernd erheblich weniger Milch als früher gäbe, und erklärt das damit, daß das Gras auf der Kuhweide von den Passanten zertreten würde. Die Schildwache erhält darauf von dem Kommandeur den strengen Befehl, daß außer der Kuh niemand die Weidefläche betreten dürfe. Bald darauf will die Kommandeuse eilig über den Grasplatz gehen, wird aber von dem Posten angehalten: „Nun, Mann, wissen Sie nicht, wer ich bin.“ „Alles, was ich weiß“, entgegnet der aufgeregten Dame der stramme Krieger, „ist, daß Sie nicht die Kuh des Herrn Majors sind. Herunter vom Gras!“

Wann werden die meisten Selbstmorde verübt? Eine kürzlich aufgestellte Statistik hat erwiesen, daß die meisten Selbstmorde am Montag begangen werden, die wenigsten am Sonnabend oder Sonntag, das ist ohne Zweifel bezeichnend für die Gemütsverfassung, die zum Selbstmord treibt. Der Sonnabend mit seiner beruhigenden Vorfreude auf den kommenden Ruhetag und letzterer selbst haben den Lebens- und Bagemut, der am alltäglichen Grau des Montags wieder sinkt. Dem entspricht auch, daß nach Sonnenaufgang die wenigsten Selbstmorde verübt werden, die meisten dagegen am Nachmittag und während der Nachtstunden.

Bettlernachrichten für den 25. August 1909.

Nach Aufheiterung und Erwärmung erneute Eintrübung und Abkühlung.

Redaktionschluss: Dienstag und Freitag vormittags 11 Uhr. — Zuschriften sind nicht an eine Person, sondern an die Redaktion (redaktionelle Nachrichten) bezw. Geschäftsstelle (Anzerate) der „Koschminer Zeitung“ zu richten.

Jederzeit kann man

die „Koschminer Zeitung und Anzeiger für die Städte Borek und Bogorzela mit der Sonnabend-Beilage „Koschminisches Kreisblatt“ bei allen Postanstalten — die „Koschminer Zeitung“ ist in der Post-Zeitungsliste im Nachtrag eingetragen — sowie durch unsere Geschäftsstelle beziehen.

Reklame-Teil.

In Wirtschaften mit harter Viehhaltung erzieht man besonders gute Ernten, wenn die reichlich mit Stallmist gedüngten Felder eine Weidung mit Thomasmehl erhalten. Stallmist ist ja bekanntlich phosphorsäurearm. Beim Wintergetreide wird durch eine derartige Phosphorsäuregüte neben höheren Erträgen die Ausbildung von schwereren Körnern erzielt, abgesehen davon, daß eine Thomasmehldüngung auch mit dazu beiträgt, dem bei reichlicher Stallmistdüngung leicht eintretenden Lageren vorzubeugen.

Kaliberbrand in der Provinz Posen. Auf 100 Hektar (1 qkm) landw. Anbaufläche verbraucht die Provinz Posen im Jahre 1908 1418 kg reines Kali gegen 1281 kg im Jahre 1907. Die Zunahme beträgt also 137 kg Posen steht von den preussischen Provinzen an erster Stelle. Der Reichsdurchschnitt ist auf der gleichen Fläche 770 kg. Die Anwendung ist in den einzelnen Kreisen sehr verschieden. Am meisten braucht Ostrowo mit 2925 kg, und haben weitere 4 Kreise noch über 2000 kg; Grätz, Fraustadt, Weichsen, Streino. 26 Kreise verwenden zwischen 1000—2000 kg und 9 Kreise sind noch vorhanden, welche unter 1000 kg verbrauchen, es sind dieses die Kreise: Kalmar i. P., Wittowo, Czarnilau, Mogilno, Koschmin, Schildberg, Schubin, Bromberg, Udelnau. Nach den Bodenanalysen der Versuchstation sind die Böden der Provinz Posen alle arm an Phosphorsäure, und können wir nur befriedigende Erträge durch Düngung mit Kali erzielen. Die letztgenannten 9 Kreise haben größtenteils leichten Boden und zum Teil auch Niedermoor. Die Besitzer hier schneiden sich ins eigene Fleisch, wenn sie neben Phosphorsäure und Stickstoff Kali nicht in genügenden Mengen anwenden.



Kinder-mehl
Kranken-kost
Hervorragend bewährte Nahrung
Die Kinder gedulden vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Koschmin.

Zwei Projektions-Vorträge

des Professors **H. Wempe**

in Bahrfeldts „Hotel zur Post“ in Koschmin.

1. Vortrag: am **Sonnabend, 4. September**, abends 8 Uhr.

Thema:

„An den Stätten alter Kultur,“

(Neapel, Vesuv, Pompeji), eigene farbige Aufnahmen.

2. Vortrag: am **Sonntag, 5. September**, abends 8 Uhr.

Thema:

„Das Antlitz des Menschen“

(psycho-physiologische Studie mit Demonstrationen).

Eintrittspreise für jeden Vortrag, im Vorverkauf:

Mitglieder	frei	} Nummerierte Sitzplätze.
Gesamtsmitgliedern von Mitgliedern je	1,-	
Nichtmitglieder	2,-	} Stehplätze.
Seminaristen, Zöglinge	0,50	

An der Kasse kostet jede Einlasskarte 50 Pfg. mehr.

Eintrittskartenverkauf vom 30. August bis 4. September, nachmittags 3 Uhr in der Buchhandlung von Hermann Tuch.

Sitzplätze können nur gewährleistet werden, wenn die Eintrittskarten im Vorverkauf entnommen sind.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Achtung! Nur zum Jahrmarkt. Achtung!

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Kenntnis, daß ich wieder zum Jahrmarkt mit einem großen Lager

Bandarbeiten und Stickereien

eintreffe. **Spezialität! Echte Schweizer Stickerei-Blusen.**

Hochachtend **Hugo Lamm** aus Breslau.

Syl. Bielarz, Koschmin

(am Denkmalplatz)

empfiehlt sein gut gewähltes

Lager von fertigen Zöpfen

mit und ohne Kordel

Haarunterlagen :: Netzen :: Haarbinder

Alle Sorten von Parfümerien, Seifen

Kopfwaschwasser und Toilette-Artikeln.

Jede Goldsorte liegt in einer besonderen Rille.

Jedes 10te Stück liegt vertieft in einer Nute.

Der vorhandene Betrag ist an einer Skala ablesbar.

Kassabestand in 1 Minute festgestellt.



Wichtig für Kaufleute & Kassenbeamte!

In **1 Minute**

Preise von M. 5,50 an.

zählt man **100 bis 7000 Mark**

bei Gebrauch von **Stibel's Zählkasse.**

Israel Tuch, Koschmin.

Pädag. Verein.

Sitzung am 28. August bei Bahrfeldt.

6 Uhr: Geschäftliches.

7 Uhr: Vortrag: Kollege Karbe. „Lilientron als Dichter und Mensch.“

Gäste zum Vortrag sind nach vorheriger Anmeldung beim Vorsitzenden, Rektor Koralewski, gern willkommen. **Der Vorstand.**

Mauersteine, Drainröhren, Dachsteine,

alles Primaqualitäten,

(auch **Töpferdachsteine**)

offert

B. Langner, Sandberg
Tampflegerien.

Rud. Sack

Leipzig-Pl.

verkauft bis einschließl. 1908

97499 Drill- u. Nähmaschinen,

11834 Nähmaschinen,

1478862 Plüge aller Art.

Allein-Vertreter

für den Kreis Koschmin:

B. Hirschfeld,
Breslau XIII.

Vertreter für die Gegend der Frau Gräfin von Zehmen, Pringsheim von Preußen.



Als Glanz-Plätterin

empfiehlt sich

Frau Martha Müller,
Koschmin, Tempelstraße 185.

Möbliertes Zimmer

ist zum 1. September zu vermieten.

Näheres bei

St. Musielar, Uhrmacher,
Markt 5 (früher **A. Grodzka**).

Kathreiners Malzkaffee

ist nicht teurer geworden!

Er wird nach wie vor in allen einschlägigen Geschäften zu den feitherigen Preisen abgegeben. Kathreiners Malzkaffee eignet sich wegen seiner angenehmen aromatischen Geschmacks, seiner absoluten Bekömmlichkeit und seiner Billigkeit am besten als tägliches Familiengetränk. Man beachte die jedem Paket aufgedruckten Kochvorschriften. In ganzen, halben und viertel Paketen; das viertel Paket nur 10 Pfg. —

Hugo Hauschild

Uhrmacher und Goldarbeiter

Markt 5 **Krotoschin** Markt 5.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in

goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren,

Regulatoren, Stauduhren.

Gold- und Silberwaren in größter Auswahl.

Optische Artikel, als:

Brillen, Thermometer, Barometer, Sperrgläser.

Alfenidwaren aus der Württembergischen

Metallwarenfabrik Geisingen.

Zinn-, Kupfer- u. Zinnswaren in großer Auswahl.

Nickelwaren, als: Tafelservice, Aufhänge, Butter-

und Kates-Dosen usw.

Täglich Eintreffen von Neuheiten.

Unterhändler nebst Preisverzeichnis gratis u. franco.

Größtes und solidestes Geschäft in hiesiger Gegend.



Trauringe

in jedem Feingehalt am Lager.

Ich bin bis 1. September verreist.

Krotoschin.

Holschauer, Zahnarzt.

M. Ciesiólka, Koschmin, Klosterstr. 14

Bau- und Möbel-Tischlerei

empfiehlt sein **Möbel-Magazin** als: Schränke,

reich assortiertes Tisch-, Stühle,

Bettstellen, Bettstellen, Sofas, Spiegel und alle Luxus-Möbeln,

Plüsch-Garnituren, Matratzen, Gardinenstangen und Rollläden.

Geben auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen.

Großes Lager in Metall- und Holz-Särgen.

Sämtliche Bauarbeiten, Bestellungen auf Möbeln, Ladeneinrichtungen

und alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten werden sauber

und schnellstens ausgeführt.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rösiges jugendliches Aussehen, weiche samtige weiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Madevent.

à Stück 50 Pfennige

in Koschmin: **A. Schomowski, M. Szypski**

in Babel: **J. Szypowski, in Posaortzela**

Zinn- u. Glas.

Patenbriefe

bei **Israel Tuch, Buchhandlung.**

Frisches Obst

empfiehlt preiswert

Schorseh, Klostergarten,
Koschmin.

Annoucen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes be- sorgt vollständig kostenfrei zu Originalpreisen die

Annoucen - Expedition
Hermann Tuch, Koschmin.

Photographie-Album, Schreibmappen, Briefwagen, Brieföffner, Löscher, Bücherstützen usw.

in sehr grosser Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

ISRAEL TUCH, Schreibwaren- und Papier-Handlung, Koschmin.

Geburtsanzeigen

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Hochzeitszeitungen

Festgedichte

Visitenkarten

Speisekarten

Danksagungskarten

Glückwunschkarten

Traungsgesänge

Traueranzeigen

schnell und billig bei

Hermann Tuch, Buch- und Akzidenzdruckerei, Koschmin, Pleschenerstraße 255.